

Turbulenzen, Veränderungen, Ungewissheiten – über das Zurechtkommen in einer „Durcheinander-Welt“

WOLFGANG LOOSS

Die aktuelle Situation in den Blick nehmen

Ganz gleich, welche Formulierung im Einzelfall gewählt wird, es herrscht weitgehende Einigkeit darüber, dass die Welt – wie schon so oft in der Geschichte – einmal mehr in Unordnung geraten ist, Umbrüche und Unwägbarkeiten mehr als üblich erlebt werden. Deswegen scheint es vernünftig, sich erneut darüber auszutauschen, welche Beschreibungen helfen können, wie Orientierung (wieder) entsteht und welche Kompetenzen aussichtsreich sind, damit nun nicht auch noch Personen in Verwirrung geraten und ihre Urteilskraft oder gar ihre Handlungsfähigkeit verlieren. Dies gilt insbesondere für die Adressatinnen und Adressaten der Lehrkräfteausbildung, die ja im späteren Berufshandeln zu beobachteten Rollenmodellen für Schülerinnen und Schüler werden und damit deren Umgang mit der sprichwörtlichen „neuen Unübersichtlichkeit“ entscheidend prägen.

Die professionellen Beobachterinnen und Beobachter gesellschaftlicher Verhältnisse nutzen ihre eigenen ausgefeilten Differenzierungen bei der Beschreibung dieser Phänomene von Orientierungsmangel, Unsicherheit und Besorgtheit. Sie unterscheiden begrifflich etwa zwischen „Chaos“ als schwer erkennbare Strukturlogik von Wirklichkeitsbereichen und einem „Durcheinander“ als geläufige Vorstellung gesteigerter Entropie mit häufigen Zufällen und überraschenden Ereignissen. Im Erfahrungsalltag spielen solche Feinheiten jedoch nur eine geringe Rolle, weswegen wir für unsere Zwecke auf solche semantischen Unterschiede verzichten können.

Gesellschaftliche Erfahrungen des „Durcheinander“ oder des Chaos mit all ihren Begleiterscheinungen von Verwirrung, Ängsten, der Suche nach einfachen Antworten, Dogmatisierungen etc. hat es immer wieder gegeben, sie sind etwa in den alten apokalyptischen Erzählungen aller religiösen Aussagesysteme ebenso niedergelegt wie sie in diversen Science-Fiction-Klassikern für die Zukunft beschworen werden. Die Formen der Bedrohungen mögen wechseln, es geht schlicht und immer wieder um Sorgen und Ängste, die aus wahrnehmbaren Anzeichen schwer verstehbarer Veränderungsmuster entstehen und ernst genommen werden müssen, ganz gleich, ob es etwa um technologische Katastrophen oder um selbstzerstörerische Mechanismen einer unvernünftigen Menschheit geht.